

experimenta



10.2020

Herausgegeben von Prof. Dr. Mario Andreotti und Rüdiger Heins

Sie finden die
experimenta auch
auf Facebook und
Instagram.

Inhalt

Titelbilder	∞	Root Leeb
Annette Rümmele	5	Editorial
Wollsteins Cinemascope	8	Drei Tage und ein Leben
Harald Birgfeld	15	Ich sah Grund
Harald Birgfeld	17	Du sagtest „Uns“
Harald Birgfeld	19	Du sprachst von „Wir“
Annette Rümmele	22	Root Leeb im Gespräch
Roland Müller	34	Elbe bei Cossebaude
Roland Müller	36	Fata Morgana
Jens-Philipp Gründler	40	Torrid Sould – Ein Interview mit der Band Locust Fudge
Seminar	49	Zwischen Kunst und Kommerz
	52	Preise & Stipendien
	58	Impressum

Die experimenta kann für 12 € (zzgl. 3 € Porto) auch als Druckausgabe bestellt werden:
abo@experimenta.de — Bitte Ihre Postadresse mit angeben.

INKAS Institut für Kreatives Schreiben

Das 1997 im Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e. V. gegründete INKAS Institut für **KreAtives Schreiben** ist eine anerkannte Bildungseinrichtung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Gründer und Studienleiter ist Rüdiger Heins, www.ruedigerheins.de.

Ein **Schwerpunkt** des Instituts ist das **viersemestriges Studium** "Creative Writing". Durch gezielte Übungen, kontinuierliches Schreiben und die Beschäftigung mit Literaturgeschichte wird die Kreativität der Studierenden geweckt und in literarische Formen gebracht.

Ab dem dritten Semester können sich die Studierenden mit fachkundiger Unterstützung in Form eines Lektorats an ihr erstes Buchprojekt wagen. Der institutseigene Verlag **edition maya** bietet zudem regelmäßig die Beteiligung an Anthologien. Veröffentlichungen sind auch in der Online-Literaturzeitschrift **experimenta** www.experimenta.de möglich.

Das didaktische Konzept sieht die intensive Vermittlung von Creative Writing vor. Außerdem werden die Grundlagen in den Lehrfächern zeitgenössische Lyrik und Prosa sowie Sachthemen der Literatur in den Wochenendseminaren vermittelt. Diese finden in der Regel einmal im Monat von Freitag- bis Samstagabend statt.

Das Studium steht allen Interessierten unabhängig ihrer Vorbildung offen. Regelmäßig werden öffentliche Lesungen vom Institut angeboten, an denen sich die Studierenden mit eigenen Texten beteiligen können.

Außerdem engagiert sich das INKAS Institut in der Erwachsenen- und Jugendarbeit. Im gesamten deutschsprachigen Raum bietet INKAS mehrtägige Seminare an.



Die **Arbeit mit Kindern und Jugendlichen** ist ein weiterer Schwerpunkt des Instituts. Im Rahmen von "Abenteuer Schreiben" www.abenteuer-schreiben.eu werden junge Menschen altersgerecht mit den Methoden des Creative Writings vertraut gemacht.

Weitere Informationen

Termine für Schreibberatung und Beratung von Autorinnen und Autoren nach Vereinbarung:
info@inkas-id.de oder Telefon: 06721 921060

Publikationen

experimenta - Zeitschrift für zeitgenössische Lyrik und Prosa, online kostenfrei. Erscheint monatlich:
www.experimenta.de

Veranstaltungen und Seminare:

www.inkas-institut.de

experimenta



* Root Leeb
Modern Times

Root Leeb
Observer 3



Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

können wir Zeit wirklich sparen? Ist dies nicht eine moderne Illusion? All die Ratgeber wie wir unseren Tag besser durchstrukturieren, Tipps, wie und wo wir Zeit am besten einsparen können, um noch mehr und effektiver Tätigkeiten und Verabredungen im Tagesablauf unterzubringen.

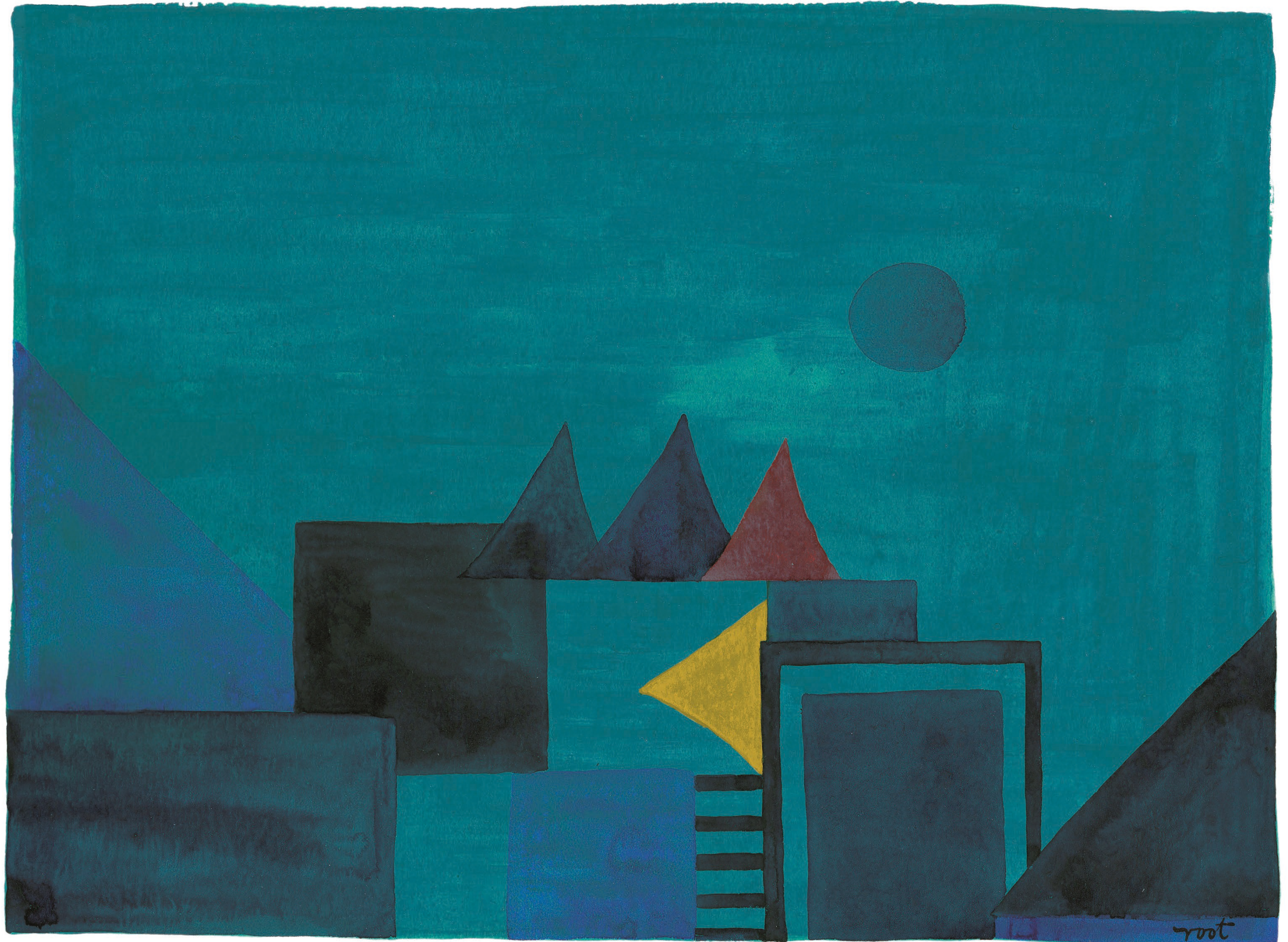
Viele Menschen versuchen schon lange, aus dieser rastlosen Hektik ausubrechen, dem gnadenlosen Konsumzwang zu entfliehen, dem Druck auf Freizeitplanung auszuweichen, um den Lebensalltag neu zu gestalten. Indizien für diese Flucht sind die rasant zunehmenden Zahlen an Wallfahrern zum Beispiel nach Santiago di Compostela, an Aussteigern nach La Gomera oder an Managern und Getriebenen, die in den Klöstern zur Ruhe kommen wollen. Ich denke an die vor der Corona Krise noch voll gebuchten Yogakurse, Meditationswochenenden, Fastenwanderwochen und sinnstiftenden Tage in der Stille. Solange sich jedoch im Außen nichts ändert, sind dies nur vorsichtige Versuche, Zeit für Erholung und Ruhe zu gewinnen. Denn Zeit sparen gelingt nur dann, wenn die Dinge, die wir vorhaben, langsamer wachsen als unsere Fähigkeit, sie zu tun.



Diese Erkenntnis berücksichtigt die Künstlerin Root Leeb, die wir in dieser Ausgabe vorstellen. Ihre Figuren aus Papier zum Beispiel entstehen mit der notwendigen Geduld, die der Trocknungsprozess des Materials benötigt. Die Künstlerin hält dieses Phänomen nicht nur aus, sondern sie sucht geradezu die Herausforderung der Langsamkeit der Gegebenheiten. Tun wir es ihr gleich und genießen die neue experimenta in aller Ruhe.

Viel Freude beim Stöbern
wünscht Ihre Annette Rümmele

Root Leeb
Als Gott noch
Großmutter war



Wollsteins Cinemascope

Drei Tage und ein Leben

Kinostart: 3. September 2020

Als wenige Tage vor Weihnachten 1999 der sechsjährige Rémi aus einem Dorf in den belgischen Ardennen verschwindet, steht der ganze Ort unter Schock. Es gibt keine Anhaltspunkte, was geschehen sein könnte, jeder kann verdächtig sein. Alle Erwachsenen beteiligen sich an den Suchaktionen im Wald. Diese müssen nach drei Tagen wegen eines verheerenden Sturms mit Überschwemmungen abgebrochen werden. Nur einer weiß, was geschehen ist, der zwölfjährige Antoine (Jeremy Senez). Die Angst, dass alles entdeckt wird, belastet ihn in diesen drei Tagen bis an die Grenze des Erträglichen. Das Unwetter ist eine Erlösung für ihn.

Doch fünfzehn Jahre später, als Antoine (jetzt Pablo Pauly) nach erfolgreichem Medizinstudium in sein Dorf zurück kehrt, werden die Sturmschäden im Wald endlich beseitigt. Aus Angst begeht er einen Fehler, und sein weiteres Leben wird davon bestimmt werden.

Das spannende Kriminaldrama basiert auf dem gleichnamigen Bestseller von Pierre Lemaitre, der auch das Drehbuch schrieb, und wurde von Nicolas Boukhrief verfilmt. Sandrine Bonnaire spielt Antoinettes liebevolle alleinerziehende Mutter, Charles Berling den sperrigen, verzweiferten Vater des verschwundenen Jungen.

Die psychologische Genauigkeit und die Vielschichtigkeit der Charaktere und Geschehnisse machen diesen Film so sehenswert. Da gibt es idyllische Seiten des Dorflebens, freundlich, nachbarschaftlich, und dann eine Enttäuschung, als Zurückweisung erlebt, Zorn, Trauer, unbedachtes Handeln, das zufällig Schaden anrichtet. Noch mehr Zorn. Wie kann ein Zwölfjähriger damit umgehen? Wenn er sich schuldig fühlt, bedeutet das auch, dass er schulfähig ist? Vor dem Gesetz nicht, dennoch muss der Junge mit der moralischen Last, die er sehr wohl erkennt und fühlt, leben. Dabei

ist er allein. Würde er sich jemandem anvertrauen, wäre sein Leben zerstört und das seiner Mutter. Wie verhalten sich die Nebenfiguren, die etwas ahnen? Wie gehen sie mit diesem und ihren eigenen Geheimnissen um? Das ist schlüssig und spannend erzählt bis zuletzt.

Auch eine unaufgeklärte Tat hat Konsequenzen. Unbeteiligte werden verdächtigt, Lebenspläne durchkreuzt. Man kann unschuldig schuldig werden, das ist die Definition von Tragik. Dies verlangt nach Sühne, die nicht aus einer vom Gericht verhängten Strafe oder aus Rache bestehen muss. Ein ganzes Leben kann – von den Anderen unerkannt – der Sühne dienen.



Die **experimenta** finanziert sich ausschließlich durch Spendengelder. Das macht uns unabhängig von Werbung.

Seit fünfzehn Jahren ist es uns gelungen, unser Magazin auf diese Weise, mit einem geringen Budget, über die Runden zu bringen. Dennoch möchten wir Sie an dieser Stelle bitten, die **experimenta** durch Ihre Spende zu unterstützen. Bei mehr als 20.000 Abonnentinnen und Abonnenten kann uns schon ein Betrag von 1 bis 50 Euro oder mehr sehr hilfreich sein, um unsere redaktionelle Arbeit entspannter und effektiver zu gestalten.

Mit Ihrer Spende können wir Kosten für umfangreiche Recherchen finanzieren. Damit wir die nächsten fünfzehn Jahre weitermachen können, hoffen wir auf Sie mit Ihrer Solidaritätsspende.

Wir bedanken uns herzlich für Ihre Unterstützung!

Ihre **experimenta** Redaktion

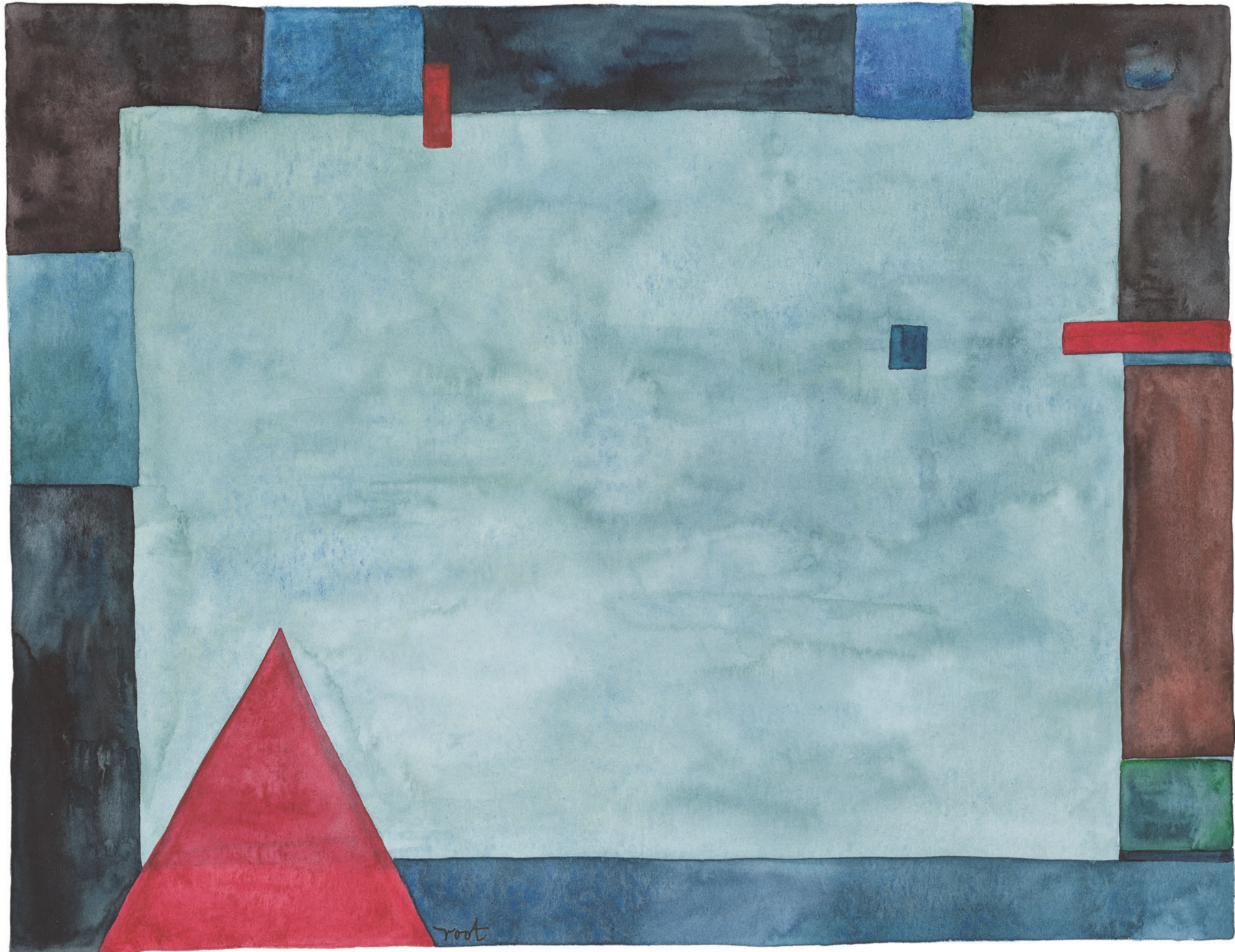
Unabhängig durch Solidarität.

Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e. V.

IBAN: DE57 5519 0000 0295 4600 18

BIC: MVBMD55XXX

Verwendungszweck: **experimenta**



Root Leeb
Loblied

Prof. Dr. Mario Andreotti: Eine Kultur schafft sich ab

Buchvorstellung und Vortrag
24. November 2020, 19 Uhr

Raum für Literatur in der Hauptpost
St. Gallen, St. Leonhardstrasse 40,
3. Stock
Eintritt CHF 15, Ermässigt CHF 10
Vereinsmitglieder gratis
Moderation: Rebecca C. Schnyder

Der Band «Eine Kultur schafft sich ab» vereinigt eine Auswahl von Beiträgen zu den Themen Sprache, Schule und Bildung. Schon der Titel macht deutlich, dass sich spätestens seit den 1990er Jahren ein kultureller Verlust abzeichnet. Die Sprache, vielen ihrer Benutzer so gleichgültig wie nur wenig sonst, wird fortwährend beschädigt, ohne dass dies noch besonders auffiele oder irgendwelche Folgen hätte. Dabei ist sie unser wichtigstes Werkzeug, bildet sie die Grundlage unserer kulturellen Identität. Prof. Dr. Mario Andreotti stellt sein neues Buch vor und im anschliessenden Vortrag kritische Fragen zu den Bildungsreformen. «Lerncoaches» statt Lehrerinnen und Lehrer, «Lernateliers» statt Klassenzimmer, Kompetenzen statt Wissen, «Schreiben nach Gehör» statt korrekter Rechtschreibung... Ist neu immer besser?

«Der Autor verfügt mühelos über ein umfassendes Wissen und über profunde Sachkenntnisse. Er wird dennoch nie geschwätzig.»

Alexander Meier, Glarean Magazin



EINLADUNG ZUR BUCHVERNISSAGE

Des Zornes und der Liebe Wellen

Adèle Lukácsi, Neue Gedichte

«Scharfsichtig, zum Teil sorgenvoll, beobachtet
die Autorin moderne Entwicklungen
und erinnert eindringlich an vorhandene Werte»
Margit Hanselmann, Lyrikerin

Prof. Dr. Mario Andreotti, Vorwort

Samstag, 07. November 2020, 17.00 Uhr
Pfarreizentrum St. Maria, Antoniussaal, Schaffhausen
Promenadenstrasse 23, Schaffhausen

Anfahrt mit Bus: Linie 3 Richtung „Sommerwies“ ab Bahnhof SH, Bahnhofseite
bis zur Station «Promenade» (1 Station); Parkplätze vor der Kirche

Begrüssung: Alfred Wüger, Redaktor Schaffhauser Nachrichten

Laudatio: Prof. Dr. Mario Andreotti

Lehrbeauftragter für Sprach- und Literaturwissenschaft, Universität St. Gallen,
Buchautor: Die Struktur der modernen Literatur, Haupt Verlag, Bern

Lesung: Adèle Lukácsi, Lyrikerin

Musik: Christoph Honegger

Kirchenmusiker, Organist mit Konzertdiplom, Musikpädagoge & Dirigent
Bei den Internationalen Bachfesten in Schaffhausen wirkt er als Chorleiter mit.

Apéro

Wir freuen uns auf Sie!

Wir bitten um Antwort bis zum 15. Oktober 2020 an:

Adèle Lukácsi, Hanfpünt 41, 8207 Schaffhausen
muse@shinternet.ch, Tel. 052 643 39 28

Root Leeb
Der Kunstgarten



Harald Birgfeld

Ich sah den Grund

Du liebtest mich,
das hattest du gesagt,
und meine
Antwort hättest du wohl gern gehört
und sagtest gleich,
dass ich dir nichts zu sagen brauchte,
und mit deinen
Händen schöpftest du ein wenig frisches
Wasser, das du mir entgegen hieltst,
es schwamm kein
Fisch darin,
ich brauchte es auch nicht zu trinken,
und es war nur eine liebe
Geste, die du machtest,
und ich sah den
Grund, der war nicht
tief.

✗ **Harald Birgfeld**, geb. 1938 in Rostock, lebt seit 2001 in Heiterstheim, BW. Von Hause aus Dipl.-Ingenieur, befasst er sich seit 1980 mit Lyrik. Veröffentlichungen: 27 Gedichtbände, 2 Epen, 3 Prosaarbeiten und 5 Sachbücher. 28 Beteiligungen an Anthologien.

Root Leeb
Joker



Harald Birgfeld

Du sagtest „Uns“

Du sagtest „Uns“
und meintest
dich und mich und
dir und mir und
raubtest so von meiner Zeit das
Mein.

Root Leeb
Baladi



Harald Birgfeld

Du sprachst von „Wir“

Du sprachst von „Wir“.
Ich war noch nie
in einer andren Zeit,
in deiner Zeit.

Anzeige

DAS GEDICHT

»Der Wert eines Gedichts ist unschätzbar und lässt sich nicht in Zahlen ausdrücken. Gerade in einer Zeit, in der Geld vielen Menschen alles bedeutet, ist das Verfassen und Verbreiten von Poesie die vielleicht elementarste Form des friedlichen Protests gegen die totale Ökonomisierung unserer menschlichen Existenz.« Anton G. Leitner, Herausgeber

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit rund um die Lyrik mit einem Abo unserer Zeitschrift **DAS GEDICHT**.
Alle Infos unter www.dasgedicht.de und www.dasgedichtblog.de



**Poesie rettet den Tag –
Lesen rettet die Poesie.**



* Root Leeb
Nudelsalat

root

Figuren aus Papier im Überlebenskampf zwischen Oben und Unten

Die Künstlerin und Schriftstellerin Root Leeb im Gespräch über ihre Kunst

exp_ Nach unserem ersten interessanten Telefongespräch kristallisieren sich für mich zwei Themenbereiche heraus: einmal Root Leeb als Schriftstellerin und zum zweiten die bildende Künstlerin. Beginnen wir mit dem Schreiben. Sie recherchieren lange, da Sie nichts schreiben wollen, was dann nicht der Realität entspricht. In welchem Ihrer Bücher ist diese Haltung besonders zu spüren und wie darf ich mir das konkret vorstellen?

rl_ Sagen wir so: Ich möchte nichts schreiben, was nicht auch so passieren könnte. Jede Geschichte hat ihren Aufbau, ihre Logik und die sollte immer nachvollziehbar sein, auch wenn die Fantasie weite Reisen erlaubt, ja zu ihnen einlädt. Letztendlich sind alles erfundene Geschichten, die Romane und Erzählungen, auch die „Tramfrau“, obwohl da sicher der Realitätshintergrund am deutlichsten durchscheint. Ich wünschte mir, dass jede meiner Geschichten und jeder meiner Romane bei aller Erfindung und Bereicherung durch die Fantasie doch so viel Nähe zur Realität unseres Lebens haben, dass sie zum Nachdenken einladen, ja vielleicht sogar verführen.

exp_ Aus Ihrem Lebenslauf geht hervor, dass Sie sechs Jahre als Straßenbahnfahrerin in München unterwegs waren. Aus Ihren Erfahrungen ist ein Buch entstanden, Ihr erstes: War der Wunsch zu schreiben der Antrieb etwas ganz anderes als ein akademisches Leben zu führen oder kam das Buch auf Grund Ihrer Erfahrungen als Straßenbahnfahrerin zustande?

rl_ Ja, über das Straßenbahnfahren bin ich zur Autorin geworden. Diese Erfahrung war so extrem anders als alles, was ich von der Welt sonst kannte. Unterwegs passierten so viele Dinge, wo ich merkte, keiner weiß eigentlich wer diese Menschen sind, wie sie leben, diese Fahrer und Fahrerinnen, die da vorne sitzen, auch im Bus. So habe ich angefangen das Erlebte aufzuschreiben, über diesen Beruf, über den eigentlich kaum jemand etwas weiß, zu berichten und weiter zu fantasieren.

Das war also der Anfang meines Schreibens. Obwohl ich Germanistik studiert habe, wünsche ich mir, auch Menschen ohne germanistische Vorbildung anzusprechen. Auch als Künstlerin möchte ich so arbeiten, dass ich kein fünfseitiges Pamphlet zu einem Werk liefern muss, damit jemand dann versteht und womöglich vor Ehrfurcht erstarrt, das ist nicht meine Intension. Wenn jemand nachdenklich wird, ist das erwünscht.

» ... über das Straßenbahnfahren bin ich zur Autorin geworden «

exp_ Zu Ihrer Kunst: Sie arbeiten bewusst langsam und sorgfältig. Was verbinden Sie mit dem Begriff „Entschleunigung“ und schlägt sich dies in Ihrem Werk nieder?

rl_ Entschleunigung heißt ja erst einmal langsamer machen, nicht alles in Höchstgeschwindigkeit erledigen. Für meine Arbeit muss ich da wieder in zwei Bereiche teilen: Das Malen und das Arbeiten mit gewickeltem Papier.

Beim Malen dauert der Schaffensprozess von der Ideenfindung bis zum fertigen Bild unterschiedlich lange, muss aber manchmal, bei Auftragsarbeiten wie Buchillustrationen und Kalendern an Abgabetermine angepasst werden.

Für die Bilder zu Italo Calvinos „Die unsichtbaren Städte“, die keine Auftragsarbeit sind, kann ich mir Zeit nehmen, ohnehin ist das ein größeres Projekt, insgesamt 55 unsichtbare Städte sichtbar zu machen.

Die Arbeiten mit gewickeltem Papier dauern in jedem Falle lang. Ich klebe Papier Schicht für Schicht übereinander, mache sozusagen aus Papier wieder Holz. So hart und widerstandsfähig sind die Figuren und Objekte dann auch. Ich brauche zwar nicht so lang für einen bestimmten Umfang wie ein Baum in der Natur, aber an manchen Figuren, Objekten arbeite ich jahrelang. Mit Papier arbeite ich also auf jeden Fall entschleunigt.

exp_ Kurze Zwischenfrage: Gilt dies auch für den Schreibprozess?

rl_ Beim Schreiben insofern, als ich für jeden Roman sehr lange brauche bis ich die geeignete sprachliche Stimme finde, vieles mehrmals umschreibe und dabei „destilliere“, verdichte, von unnötigem Beiwerk befreie...

exp_ Zu Ihren Werken *High Level* oder *Survival*: wie kamen Sie auf die Idee, kleine Figuren aus Papier zu kleben und wie entstand das Thema „oben“ und „unten“?

rl_ Beide Werke sind in unterschiedlichem Zusammenhang entstanden, haben aber eine ähnliche Botschaft. *High Level* entstand ursprünglich für eine Ausstellung in Lampertheim mit dem Titel „Hochformat“. Ich wollte den

Root Leeb
High Level



Überlebenskampf von Menschen sichtbar machen. Kleine weiße, aus Papier gewickelte Figuren hängen, zum Teil mit großer Anstrengung an Seilen, in diesem Fall Schnüren aus Vietnam, um irgendwie oben zu bleiben oder weiter nach oben zu kommen. Auf der obersten Reihe sitzen Figuren, die es geschafft haben. Sie haben alle anderen überrundet und schauen hämisch oder erleichtert auf die unten Hängenden herab.

Bei *Survival* geht es um das nackte Überleben: Menschen verschiedenster Altersgruppen und sozialer Situationen, ein Anzugträger befindet sich etwa direkt neben einer barfüßigen, schwangeren Frau, jung neben alt, alle hängen und hangeln sich waagrecht an einem langen Seil entlang. Hoch über dem Abgrund. In der Ausstellung im Fürstenlager Auerbach hingen sie in etwa 180 cm Höhe über dem Boden, bei einer durchschnittlichen Körpergröße der Figuren von etwa 10 cm eine bedrohliche Situation.

exp_ Ohne konkrete Vorstellung über das jeweilige Format, fallen mir sehr unterschiedliche Assoziationen zu Ihren Bildern ein, die unter der Kategorie Farben abgehandelt werden. Sind die „unsichtbaren Städte“ Phantasienamen. Was bedeuten Sie?

rl_ Die Namen, die sehr fantasievoll klingen wie Diomira, Aglaura oder Despina sind die Originalnamen, die Italo Calvino jeder seiner unsichtbaren Städte gegeben hat. Mich hat es sehr gereizt etwas Unsichtbares sichtbar zu machen, zumal Calvino fast nach jeder seiner ausführlichen und sehr poetischen Städtebeschreibungen alles wieder in Frage stellt, zum Teil sich selbst auflösen lässt.

» Was hat es mit dem Schneemann auf sich? «

exp_ In *Das Paradies und andere Gärten* bestimmen die Farben die Bilder.

Herbstland ist vorwiegend grün, *das Paradies des Vergessens* ein Meer von Blau, den *Lichtgarten* bestimmt die Grundfarbe gelb und *Der kleine Garten Eden* ist mit Rottönen durchwirkt. Welche Bedeutung haben für Sie die Farben?

rl_ Sie sind Stimmungsträger, beeinflussen, wie wir etwas empfinden und geben mir die Möglichkeit, das auszudrücken, was ich will und das auch gezielt bei anderen hervorzurufen. Das ist natürlich manipulativ. Ich arbeite lange und genau an der Leuchtkraft der jeweiligen Farbe, nutze oft ungewöhnliche Hinter- und Untergründe und muss oft ausprobieren, bis das Ergebnis dem entspricht, was ich mir vorstelle ...

exp_ Waren Sie von Paul Klee inspiriert?

rl_ Interessant, dass Sie das fragen, denn diese Frage wird mir öfter gestellt, und ich muss sagen, dass ich mich erst daraufhin eingehender mit Paul Klee (den ich zwar immer schon geschätzt, aber bis dahin nie als Seelenverwandten empfunden habe) und seinem Schaffen befasst habe. Ich betrachte es als

Root Leeb
fremd,
lebenslänglich



großes Kompliment in seine Nähe gebracht zu werden. Aber es ist eher so, dass wir zufällig parallel laufen oder genauer, ich viele Jahre nach ihm einen ähnlichen Weg gehe.

exp_ *Fremd lebenslänglich* hat mich sehr berührt. Können Sie bitte etwas zu diesem Bild und zu dieser Serie erzählen?

rl_ Mir lag eine Sammlung von kurzen Geschichten vor (in diesem Fall von Rafik

Schami), zu denen ich für einen Kalender die Bilder entwarf. Auch hier tragen die Bilder den Titel der jeweiligen Geschichte. Wobei ich immer darauf hinweise, dass meine Bilder, ausgehend vom Original noch einmal neue, ganz andere Geschichten erzählen können.

»Fremd lebenslänglich hat mich sehr berührt«

exp_ Noch eine Frage zu Ihrem neuesten Projekt: Was hat es mit dem Schneemann auf sich?

rl_ Der Schneemann als Phänomen und auch als Projekt beschäftigt mich schon viele Jahre. Auch er wird Schicht um Schicht aus Papier geklebt/gebaut und ist wohl das größte Werk, das ich bisher angefangen habe. Er wird ca. zweihundertzwanzig cm hoch sein und sicher mehr wiegen als ich, obwohl er innen hohl ist. Er soll von Mai bis Oktober auf einer grünen Wiese stehen. Aktuell plane ich eine Zusammenarbeit mit dem Nabu hier vor Ort. Der Gedanke dahinter: viele Kinder kennen Schnee nur noch aus Erzählungen oder von Bildern und Filmen, auch viele Erwachsene fahren immer weiter, in immer höhere Lagen, um in schneesichere Gebiete zu kommen. Oft ohne Gedanken an die ökologischen Zusammenhänge. Die möchte ich mit meinem Projekt anstoßen, möchte Fragen anregen, etwa wenn man sich wundert, dass im Mai ein großer Schneemann auf einer grünen Wiese steht.

exp_ Vielen Dank für das interessante Gespräch.

Das Gespräch für die experimenta führte Dr. Annette Rümmele.



Root Leeb
Schneemann



✗ **Root Leeb**, 1955 in Würzburg geboren, studierte Germanistik, Philosophie und Sozialpädagogik. Sie arbeitete zwei Jahre als Deutschlehrerin für Ausländer, danach sechs Jahre als Straßenbahnfahrerin in München. Heute lebt sie als Autorin, Malerin und Zeichnerin in Rheinland-Pfalz. Bei ars vivendi erschien 2001 Mittwoch Frauensauna, 2003 folgte Tramfrau. Aufzeichnungen und Abenteuer der Straßenbahnfahrerin Roberta Laub, 2012 ihr Roman Hero. Impressionen einer Familie, 2013 Die dicke Dame und andere kurze Geschichten und 2015 Don Quijotes Schwester. Dazu veröffentlichte sie zahlreiche Beiträge in Anthologien (dtv, Reclam, Hanser, Manesse u. a.) und kurze Geschichten in der Reihe sechs Sterne (ars vivendi).

Als Malerin und Zeichnerin ist ihr Schwerpunkt die Verbindung von Literatur und Malerei, so entstanden zahlreiche Titelbilder für verschiedene Verlage (u. a. Hanser, dtv, Herder), die Illustrationen zu Kalendergeschichten und Bilder zu Italo Calvino: Die unsichtbaren Städte.

Zudem gilt ihr Interesse schon seit Jahren dem Kleben von Papier, den langsam, Schicht um Schicht wachsenden Körpern.



Root Leeb
oben: Survival
unten: Survival Ausschnitt

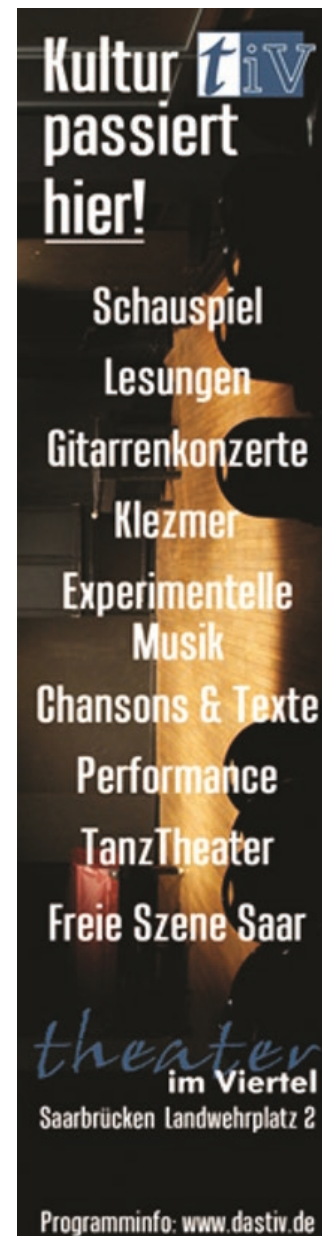


Root Leeb
oben: Survival Ausschnitt
unten: Survival Ausschnitt



Root Leeb
Struggle

Anzeige



Die Kunst der Entschleunigung

Mit Beginn des neuen Jahrtausends trat der Begriff der Entschleunigung in die Welt, als Gegensatz zur Beschleunigung. Seit dem Jahr 2000 ist dieser Begriff im Duden fest verankert. Was bedeutet dieser Begriff – dieses Phänomen – jetzt 20 Jahre später?

Zeit sparen, um Zeit zu gewinnen? Kann das funktionieren? Können wir Gefühle beschleunigen oder schneller denken? Wir suchen literarische und poetische Texte zu diesem Thema.

Deadline 31.12.2020

Texte bitte per E-mail an:
info@inkas-id.de



Root Leeb
Der kleine Garten Eden

Roland Müller

Elbe bei Cossebaude

Ich werf den Knüppel in die Wellen,
die Strömung trägt ihn langsam fort.
Dort hinten, wo die Wolken quellen,
schwimmt er zu einem fernen Ort.

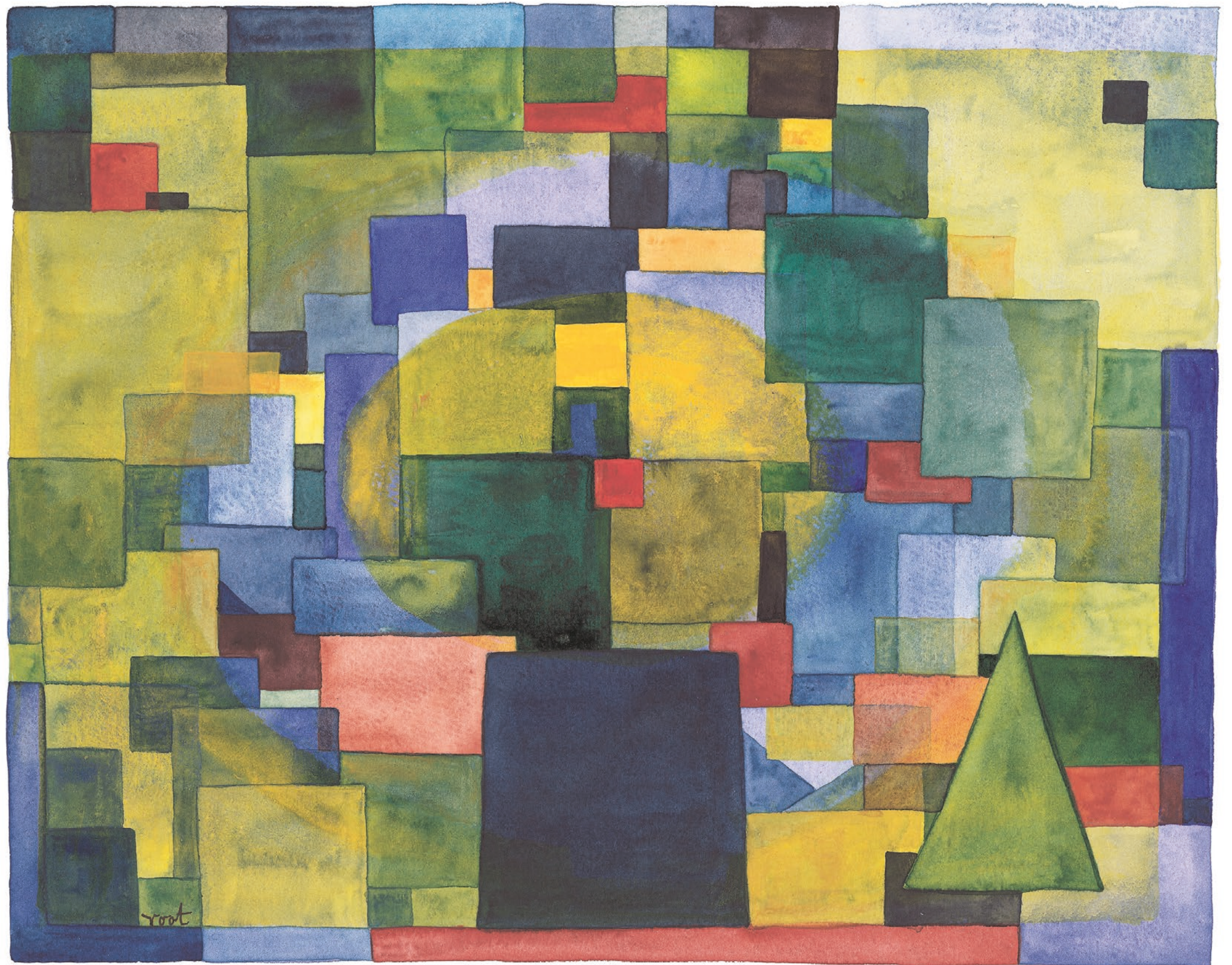
Nach Hamburg wird vielleicht er kommen,
wenn eine Woche geht ins Land.
Er ist im Strome mitgeschwommen
zu einer flachen Bank aus Sand.

Dort liegt er und vergeht ganz leise
und modert langsam vor sich her
auf ewiggleiche alte Weise
und löst sich auf im weiten Meer.

-
- ✘ **Roland Müller,**
 1952 geboren in Reppist/Senftenberg (Brandenburg)
 seit 1979 wohnhaft in Dresden
 1970 – 1979 Studium der Physik, Promotion
 1979 – 1990 Arbeit als Physiker in Dresden
 1991 – 2008 selbstständig, Typograph/Designer in Dresden
 2008 – 2017 Arbeit als Physiker in Dresden
 seit 1965 schreibt Roland Müller Gedichte

Root Leeb

Wie das Echo auf die Erde kam



Roland Müller

Fata Morgana

Sommersonnenschattenspiele
sind ein Netz auf meiner Haut.
Über Wiesen schweben viele
Träume – leicht aus Heu gebaut.
Einsortiert in kleine Schachteln
dümpelt matt das Abendblau,
schlebelt in gekreuzten Achtern,
trinkt tranrüben trocknen Tau,
seierte barkwärts grob im Hecheln,
siebelt Küsse unbewohnt
für zerknirshtes Abendlächeln.
Fern am Horizont der Mond.

Root Leeb
Der Lichtgarten



Anzeige





Root Leeb
Der Wassergarten

Root Leeb
Grille singt



Anzeige

Handbuch
für Autorinnen und Autoren

DIE Investition in Ihre Zukunft!

Informationen und Adressen aus dem deutschen
Literaturbetrieb und der Medienbranche.



8. komplett überarbeitete Auflage 2015
704 Seiten, 54,90 EUR
www.handbuch-fuer-autoren.de

• uschtrin •

Jens-Philipp Gründler

TORRID SOULS

Ein Interview mit der Band

LOCUST FUDGE

exp_Zuerst möchte ich einmal bemerken, wie sehr es mich freut, dass es ein neues Album von Locust Fudge gibt. Auch, wenn „Oscillation“ bereits vor zwei Jahren erschienen ist, würde ich es gern zum Anlass nehmen, um über Eure Band und über die zahlreichen Projekte zu sprechen, die Ihr im Laufe der Jahre realisiert habt.

If:schneider_Danke!

If:krite_Gerne!

exp_Im Laufe der Jahre, nach dem Ende Eurer Kooperation mit der japanischen Performance-Künstlerin Hanayo, namens Paincake, habt Ihr gelegentlich als Locust Fudge Konzerte gegeben. Ab welchem Zeitpunkt war Euch klar, dass Ihr neues Material veröffentlichen werden würdet?

If:schneider_Die neuen Songs hatten sich langsam entwickelt, nachdem unsere früheren Alben *Flush* und *Royal Flush* 2014 als Doppel LP bei dem Label *Kapitän Platte* wiederveröffentlicht wurden und wir zu dem Anlass in neuer Trio-Besetzung zusammen mit dem Schlagzeuger Chikara Aoshima einige Konzerte spielten. Als wir anfangen dafür zu proben war schnell klar, dass wir auch neues Material spielen würden, denn es hatte sich über die Jahre sowohl bei Krite als auch bei mir einiges angesammelt, von dem wir beide unabhängig voneinander immer im Hinterkopf hatten, dass es passend für Locust Fudge sein könnte. Einige Monate später im Frühjahr 2015 haben wir dann in 2-3 Tagen die erste Hälfte der Songs von *Oscillation* live hier in meinem Studio eingespielt...die andere Hälfte der Songs nahmen wir auf die gleiche Weise aber aus terminlichen Gründen erst ein Jahr später auf.

If:krite_Mit unserem neuen Schlagzeuger Chikara und der reduzierten Trio-besetzung kam eine andere, direktere Art von Energie in die Band, die wir auf jeden Fall festhalten wollten. Das war zunächst nicht zielgerichtet auf ein verwertbares Produkt hin, wir hatten aber genug Songs für eine LP.

exp_Ihr seid auf mannigfachen Feldern musikalisch unterwegs, Krite produziert verschiedene Bands, wie The Innits oder Ragazzi, und betätigt sich als Theatermusiker; Du widmest Dich mit dem Electro-Projekt Schneider TM u.a. der Filmmusik. Ist Eure Band Locust Fudge eine Herzensangelegenheit?

If:schneider_Locust Fudge ist in gewisser Weise unsere ‚Roots-Band‘, aus der heraus sich ab Mitte/Ende der 90er Jahre bei uns beiden jeweils wiederum andere Dinge entwickelt haben. Es ist auf jeden Fall eine Herzensangelegenheit, sowie alle anderen eigenen Projekte ebenfalls.

Es geht um die metaphysische Kraft von Musik sowie um Reflexion und Auseinandersetzung mit dem was man ‚Realität‘ nennt. Für sogenannte ‚Kommerzialisität‘, was auch immer das heute sein mag oder für uns bedeuten könnte, haben wir bei diesem Projekt keine Zeit, was nicht heißen soll, dass wir nicht erfolgreich sein wollen. Erfolg wird hier nur vielleicht etwas anders definiert. Wir dienen der Musik, die uns den Weg vorgibt. Der größte Erfolg besteht darin, möglichst nah an diese Energie der Musik heranzukommen und auf dieser dann zu „surfen“. Wir haben das Glück, dass wir mit jeweils anderen Projekten unseren Lebensunterhalt verdienen und Locust Fudge damit nicht belasten oder belästigen müssen.

If:krite_In gewisser Weise ist es jetzt, nach über 25 Jahren, wieder ein bisschen wie ganz am Anfang: Ab und an setzen wir uns zusammen und verjubeln Kohle, die wir mit den anderen Projekten gemacht haben.



exp_Krite bezeichnete Eure Musik als „anti-identitär“, was ebenfalls sympathisch klingt. Würdet Ihr sagen, dass Locust Fudge eine politische Dimension aufweist? Im Video zu „Relativity Check“ werden ja Bilder aus den USA – vermutlich an der mexikanischen Grenze entstanden? – gezeigt.

If:schneider_Es geht eher um eine grundlegende Haltung und Philosophie als darum irgendwelche politischen Lösungsvorschläge zu konkreten Themen zu liefern, wobei „anti-identitär“ natürlich das Gegenteil von „identitär“ bedeutet. Insofern wäre ein konkreter Ansatz schon einmal Internationalität & Solidarität.

If:krite_Gerade als Musiker muss mir bewusst sein, dass es kein Zurückfallen hinter eine klare universalistische Position geben kann. Musik ist für alle. Das Gegenteil von Spaltung. Das Gemeinsame. Bei unserem Sound geht es analog dazu auch in erster Linie darum, was durch das Zusammenspiel entsteht. Ich würde das nicht als ernsthaft politische Dimension bezeichnen; ich denke, auf dem Platz gibt es andere Player. Aber es geht natürlich schon darum, wie man sich positioniert und was man so transportiert. Das ist auf jeden Fall politisches Terrain.

If:schneider_Das Video Material zum „Relativity Check“-Clip hat der Regisseur und Künstler Niklas Goldbach in und um Salton City, Kalifornien gedreht. Salton Sea ist ein künstlich angelegter See, der in den 50er Jahren zu einem Urlaubssparadies entwickelt wurde und dann langsam umkippte und starb. Der Strand des Sees besteht zum Großteil aus pulverisierten Fisch- & Vogelgebeinen und die Häuser wurden sich selbst überlassen. Es entstand eine Art Geisterstadt, die seit einigen Jahren aufgrund der extrem hohen Lebenshaltungskosten in Metropolen wie L.A. Langsam wieder bewohnt wird. Diese Bilder stehen für die Mechanismen des späten Kapitalismus und passen inhaltlich sehr gut zu dem Text von „Relativity Check“, in dem es um Neuanfang und Hoffnung auf Gerechtigkeit nach diversen Zusammenbrüchen aufgrund von destabilisierendem Ungleichgewicht geht.

exp_In den 1990er Jahren hatte die, oftmals so bezeichnete, „Ostwestfalen-Connection“ eine große musikalische Bedeutung. Ein Geflecht diverser Bands, wie Hip Young Things, Sharon Stoned und eben Locust Fudge, sorgte für internationale Aufmerksamkeit. Was ist aus diesen Verknüpfungen geworden?

If:schneider_Da Krite aus Detmold und ich aus Bielefeld kommen, sind wir natürlich aus familiären Gründen hin und wieder dort. Aber abseits von ge-

gentlichem Kontakt zu Kapitän Platte, 1-2 alten Freunden / ehemaligen Mitmusikern und einigen Konzerten, die wir mit Locust Fudge in den letzten Jahren in Bielefeld gespielt haben, gibt es momentan keine regelmäßigen Verbindungen, was wahrscheinlich auch daran liegt, dass fast alle unsere alten Freunde weggezogen sind so wie wir auch. Diese OWL „Indierock“-Phase war um 1997/98 aus diversen Gründen einfach vorbei.

exp_Textlich wirkt „Oscillation“ sehr ausgefeilt auf mich, und – vielleicht bilde ich es mir nur ein – transzendente Inhalte („Light and Grace“, „We Shall Be Released“) treten in den Vordergrund. Oder sind Textzeilen wie „The villain and the saint forever / entwined like lovers lost at sea / I promise we shall be released“ eher metaphorisch zu sehen?

If:schneider_Für mich hat das Komponieren von Texten und Musik vor allem mit Intuition zu tun und damit, verborgene und unterbewusste Inhalte zu Tage zu fördern und mit alltäglichen, erlebten Aspekten zu verbinden. Metaphorisch und konkret schließt sich für mich nicht aus.

Bei einem Großteil der Songs irgendwie um Zusammenbrüche und Neuanfänge. Allerdings hat sich das thematisch ohne vorher abgesprochenes Konzept bei diesem Album einfach so ergeben und liegt wahrscheinlich daran, dass schon seit vielen Jahren der Hauch eines Paradigmenwechsels in der Luft liegt.

If:krite_Ich sehe das Transzendente dort, wo durch gemeinsame Arbeit etwas entsteht, was die Summe der Einzelteile überschreitet und etwas schafft, was vorher nicht da war; also ganz einfach: in der Musik selbst, bzw. im in-der-Musik-sein, wenn man so will. Das Live-Spielen ist der Raum für solche Erfahrungen. Da öffnet sich für mich die spirituelle Dimension von Musik. Textlich würde ich deiner Annahme nicht ganz zustimmen wollen. Das von dir zitierte „We Shall Be Released“ ist – wie alle meine Songs auf *Oscillation* – im Kontext einer Theaterarbeit entstanden. Die Texte von vielen Songs haben eine oder mehrere Zeilen der/des jeweiligen Autor_in als Ausgangspunkt, von dem aus ich dann oft einfach weiterschreibe, um einen gefundenen Gedanken in eine andere Richtung weiterzuführen. In diesem Fall sind es ein paar Zeilen von Jean Genet, die ich in eine bestimmte Richtung neu übersetzt und bearbeitet habe, um sie für einen anderen Gedanken nutzbar zu machen. Die Erlösung hier ist natürlich eine klar materialistische, auf die konkret existierende Welt zielend. Sie ist so Adorno-mässig ein Standpunkt, von dem aus die Dinge betrachtet werden. Aber es ist vor allen Dingen auch einfach Rockmusik.

Mit freundlicher Genehmigung des Maro Verlags.



exp_Eure Liveauftritte, wie etwa das Video zu „Something s Wrong“ zeigt, sind geprägt von ausufernden, noise-artigen Gitarrengezwitschern. Wie wichtig ist es Euch, Eure Ideen eins-zu-eins umzusetzen und jegliche Erwartungshaltungen zu unterminieren? Ich meine damit, dass Ihr zu den wenigen glücklichen Menschen gehören müsst, die stets genau das tun, was ihnen gefällt. Nur aus einer solchen Haltung kann m.E. gute Kunst entstehen. Werdet Ihr noch einmal auf Tour gehen?

If:schneider_Als Künstler oder Musiker hat man ja die Möglichkeit, Energie direkt zu bündeln und auszudrücken.

Es geht um Kommunikation....und Fun !

Über Erwartungshaltungen von Leuten gegenüber uns wissen wir ja noch nicht einmal irgendwas...und was könnte das bei einer Band wie Locust Fudge sein, die nach 23 Jahren wieder ein Album macht und deren Veröffentlichungen in den 90ern ja schon extrem unterschiedlich waren?

Man muss halt das tun, was in dem Moment am dringlichsten ist und nur das ist zwingend genug, um überhaupt aufgenommen und veröffentlicht zu werden. Go with the flow & keep it real.

Momentan ist es schwierig einzuschätzen, wann man überhaupt wieder touren kann...mir ist mit Schneider TM eine USA Tour im April abgesagt worden und ich habe keine Ahnung, ob und wann die jemals nachgeholt werden könnte. Für mich stehen Streaming-Konzerte nicht wirklich zur Debatte und für eine Band wie Locust Fudge schon gar nicht, denn dabei geht es um das direkte physische Erlebnis. Jedenfalls hoffe ich, dass wir irgendwann wieder Konzerte spielen können!

If:krite_Die Live-Auftritte sind eben Teil dieser anderen Sphäre, das ist eine sehr konzentrierte Angelegenheit, da bleibt auch im Vorfeld kein Raum für Gedanken über Erwartungshaltungen. Das hat uns noch nie interessiert, von daher ist es kein bewusstes Unterlaufen. Ich kann mir auch kaum im Raum stehende Erwartungshaltungen vorstellen, die ausgerechnet wir zu befriedigen in der Lage wären. Und klar, wir würden und werden gerne wieder mal auf Tour gehen, weil – wie du sagst: we love to play, that’s why we do it. Ich habe allerdings vollstes Verständnis für den Ansatz, der derzeitigen Pandemie möglichst effektiv gegenüber zu treten; nicht zuletzt um diejenigen zu schützen, die es nicht selbst können.

exp_Herzlichen Dank dafür, dass Ihr Euch die Zeit genommen habt, meine Fragen zu beantworten!





Root Leeb
Vom Überlisten



Root Leeb
Das Paradies des Vergessens



Root Leeb
Observer 2

Zwischen Kunst und Kommerz

Tendenzen der Gegenwartsliteratur in einem veränderten Buchmarkt

Der Begriff «Gegenwartsliteratur» bezeichnet keine Literaturepoche, sondern dient als Sammelbezeichnung für die zeitgenössischen Entwicklungen und Strömungen innerhalb der deutschen Literatur nach 1989. Auf diese neuen und neuesten Entwicklungen und Strömungen in Erzählprosa, Lyrik und Drama/Theater, die auch Ausdruck weitgehender gesellschaftlicher und geistiger Veränderungen sind, geht unser Seminar anhand theoretischer Darlegungen und praktischer Textübungen ein. Dabei werfen wir auch einen Blick auf die Probleme des heutigen Literaturbetriebes, vor allem des Buchmarktes, und der Literaturkritik. Das Seminar schliesst mit einigen praktischen Empfehlungen zum Thema «Schreiben und Veröffentlichen».

Öffentlicher Abendvortrag

Aufbruch in eine neue Offenheit

Aspekte und Tendenzen der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur

Nach 1989 ist es als Ausdruck der Postmoderne zu spürbaren Veränderungen im literarischen Feld gekommen, die nicht zuletzt mit der Etablierung einer neuen Erzählergeneration zusammenhängen. Damit verbunden ist eine zunehmende Pluralität der Gattungen, Erzählweisen, Gedichtformen und Medienverbünde. Vor diesem Hintergrund zeigt der Vortrag die thematischen Schwerpunkte und poetologischen Tendenzen in der heutigen Literatur auf. Dabei wird die ganze Polarität des literarischen Diskurses deutlich: Während die Auseinandersetzung mit der jüngsten deutschen Vergangenheit ein prominenter Gegenstand bleibt, stehen neue Genres wie «Popliteratur», «Spoken Word Poetry» und «Migrationsliteratur» dafür, dass Autorinnen und Autoren zunehmend auf soziokulturelle Phänomene der unmittelbaren Gegenwart reagieren.

Referent

Prof. Dr. Mario Andreotti

Bis 2017 Dozent für Neuere deutsche Literatur an der Universität St. Gallen; Heute noch Lehraufträge an zwei Pädagogischen Hochschulen; Daneben Dozent in der Weiterbildung der Deutschlehrkräfte an höheren Schulen; Mitglied des Preisgerichtes für den Bodensee-Literaturpreis und der Jury des Ravicini-Preises für wissenschaftliche Arbeiten über Trivialliteratur, Solothurn; Sachbuchautor; wohnt in Eggersriet (SG)/Schweiz.

Anmeldung zum Seminar:

Schwabenakademie Irsee
Klosterring 4, D-87660 Irsee

Telefon 08341 906-661 oder -66

Fax 08341 906-669

E-Mail: buero@schwabenakademie.de

Internet: www.schwabenakademie.de

Literaturhinweis für jene, die sich gerne auf das Seminar vorbereiten möchten:

Mario Andreotti: Die Struktur der modernen Literatur. Neue Formen und Techniken des Schreibens. Mit einem Glossar zu literarischen, linguistischen und philosophischen Grundbegriffen. UTB Band 1127, 5., stark erweiterte und aktualisierte Auflage. Bern 2014 (Haupt).



Root Leeb
Der tiefdunkle Garten

Auf den folgenden Seiten finden sie Ausschreibungen, die vielleicht für Sie interessant sind. Sollten Sie an einem der Wettbewerbe teilnehmen, wünschen wir Ihnen viel Erfolg!

Für die Redaktion der **experimenta**
Kevin Coordes

Irseer Pegasus

Die Schwabenakademie Irsee und der Verband Deutscher Schriftsteller in Bayern laden zur Bewerbung für die Teilnahme am Wettbewerb des 23. Irseer Pegasus vom 8. – 10. Januar ein. Die Bewerbung erfolgt über Erzähltexte oder lyrische Erzeugnisse, die innerhalb einer Viertelstunde vorgelesen werden können – für Prosa gilt zudem eine Zeichenbegrenzung von 15.000 inklusive Leerzeichen. Unter allen Einsendungen werden 15 Texte ausgewählt, die in dem Workshop vorgelesen werden und diskutiert werden können. Dabei winken ein Autorenpreis in Höhe von 1.000 € sowie ein Jurypreis in selbiger Höhe, sowie eine öffentliche Vorstellung der Preisträgertexte. Der Bewerbung sind außerdem eine Kurzvita sowie ein Verzeichnis mit maximal fünf veröffentlichten Werken und ihren vollständigen bibliographischen Angaben anzuhängen.

Das Ganze wird als pdf-Dokument bis zum 20. Oktober 2020 an bewerbung@irseer-pegasus.de gesendet.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte der Webseite
<http://www.irseer-pegasus.de/cms/teilnehmen/>.

6. Bubenreuther Literaturwettbewerb

Der von Christian Liegener ausgeschriebene Wettbewerb geht in sein sechstes Jahr. Der Bubenreuther Literaturwettbewerb versucht, gerade jungen, bisher unveröffentlichten Autoren die Möglichkeit zu geben, ganz zwanglos eine erste Veröffentlichung zu erreichen. Dabei soll die daraus entstehende Anthologie, sich selbst zu tragen und die Geldpreise in Höhe von 60 € für den ersten Platz, in Höhe von je 20 € für die zweiten und dritten Plätze sind eher symbolisch zu betrachten. Generell sollen hier viele Einsendungen in die Anthologie gelangen dürfen, sodass die Zeichenbeschränkung der Texte und Gedichte bei 3.000 inkl. Leerzeichen liegt.

Thematisch ist die Anthologie frei. Einsendungen erfolgen als Word-Dokument in einer Mail mit dem Betreff „Bubenreuther Literaturwettbewerb“ an christoph.liegener@yahoo.de. Der Einsendeschluss ist der 15. Oktober 2020.

Putlitzer Preis 2021

Die 42erAutoren e.V. suchen zum Thema „Das Blaue vom Himmel“ Kurzgeschichten mit minimal 650, maximal 1.000 Zeichen. Die eingesandten Texte dürfen bis Ende Juni 2021 nicht anderweitig veröffentlicht werden. Die Texte sollen als rtf.-Datei, mit einem originellen Codewort anstatt eines Names versehen, an literaturpreis@putlitzerpreis.de gesendet werden. Anzuhängen ist ein weiteres rtf.-Dokument mit Name, Anschrift, Kontaktmöglichkeiten, Kurzbiographie des Verfassers und demselben Codewort.

Genauere Bestimmungen und Informationen finden Sie auf <https://putlitzerpreis.de/>.

Die dort angegebenen Formalia sind genau zu beachten! Es werden Geldpreise in folgender Staffelung vergeben: 500 € (1. Platz), 300 € (2. Platz), 150 € (3. Platz), je 50 € (Plätze 4–6). Die Autoren der besten drei Texte erhalten außerdem eine freie Übernachtung mit Frühstück für zwei Personen in Putlitz oder Umgebung.

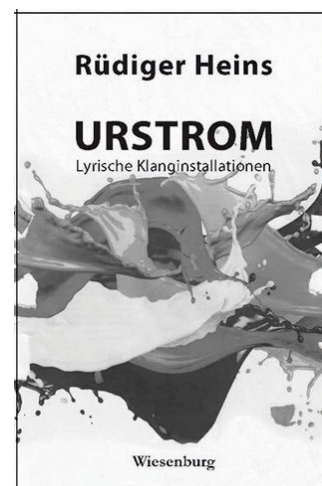
Die Einsendefrist läuft bis zum 15. Oktober 2020.



Root Leeb
Korrespondenz: Der Abendgarten

BÜCHERKISTE

Die Bücher werden für 8 € pro Buch an Sie portofrei geliefert. Bestellungen an: info@inkas-institut.de



Auf ihren Wunsch werden die Bücher vom Autor handsigniert geliefert

experimenta



* Root Leeb
fremd, lebenslänglich

Impressum

experimenta

Magazin für Literatur, Kunst und Gesellschaft

www.experimenta.de

Herausgegeben vom INKAS – INstitut für KreAtives Schreiben im Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e. V., Dr.-Sieglitz-Straße 49, 55411 Bingen

Herausgeber:
Prof. Dr. Mario Andreotti und Rüdiger Heins

Redaktion:
Kevin Coordes (Prosa, Social Media und Werbung),
Philip J. Dingeldey (Prosa),
Jens-Philipp Gründler (Kunst und Kultur, Prosa und Sound Voices),
Rüdiger Heins,
Prof. Dr. Dr. Dr. Klaus Kayser (Lyrik und Prosa),
Franziska Range (Bildredaktion),
Dr. Annette Rümmele (Prosa und Kunst),
Elisabeth Schmidt (Schlusskorrektur),
Charles Stünzi (Lyrik und Prosa),
Barbara Wollstein (Filmkolumne),

Korrespondenten:
Prof. Dr. Mario Andreotti (St. Gallen, CH),
Christian Sünderwald (Chemnitz),
Isobel Markus (Berlin),
Xu Pei (Köln),

Layout und Gestaltung: Wolf Dobenecker
Webmaster: Christoph Spanier

Künstlerische Beratung: Rüdiger Heins

Redaktionsanschrift:
experimenta
Dr.-Sieglitz-Straße 49
55411 Bingen

Einsendungen erwünscht!
Literarische Beiträge bitte mit Bild und Kurzvita an:
redaktion@experimenta.de

Für eingesandte Beiträge übernehmen wir keine Haftung. Die Rechte der namentlich gekennzeichneten Beiträge liegen bei den Autoren und Autorinnen. Alle sonstigen Rechte beim INKAS INstitut für KreAtives Schreiben mit Sitz in Bad Kreuznach und beim Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e. V.

Für die Inhalte und die künstlerische Aussage der Texte, Fotografien und Illustrationen sind die Urheber und Urheberinnen selbst verantwortlich. Sollte gegen geltendes Urheberrecht verstoßen worden sein, bitten wir um sofortige Benachrichtigung.
© ID Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e. V.

Auflage: 22.000
ISSN: 1865-5661
URN: urn:nbn:de:0131-eXperimenta-2020-101

Bilder: Privatbilder wurden von den Autoren und Autorinnen selbst zur Verfügung gestellt.
Titelbild: Humankapital, Root Leeb

Liebe Leser und Leserinnen,
wenn Sie hier angekommen sind,
werden Sie sich sicher schon an die
momentane Gestaltungsumsetzung
der experimenta gewöhnt haben.
Dies ist nun die 28. Ausgabe in
dieser Ausprägung – die Zeit für
Veränderung ist gekommen. Deshalb
ist dies die Letzte von mir gesetzte.
Danke fürs Lesen und Schauen, aber
viel Spaß dabei auch weiterhin.
Sie haben ein Projekt oder einen Ge-
danken? Schreiben Sie mir eine Mail:
experimenta2010@doben.info

Wolf, der Gestalter





experimenta

Online- und Radio-Magazin für Literatur und Kunst
INKAS – INstitut für KreAtives Schreiben
www.inkas-institut.de

* Root Leeb
Mittsommergarten